

JUNGE RÖMER – NEUE GRIECHEN

Eine byzantinische Melange aus Wien

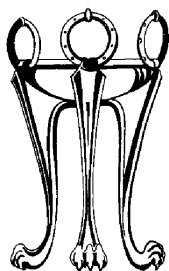
Beiträge von Absolventinnen und Absolventen
des Instituts für
Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien,

in Dankbarkeit gewidmet ihren Lehrern
Wolfram HÖRANDNER, Johannes KODER,
Otto KRESTEN und Werner SEIBT

als Festgabe zum 65. Geburtstag

herausgegeben von
Mihailo Popović und Johannes Preiser-Kapeller

Wien 2008



Phoibos Verlag

**Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Wissenschaft und Forschung in Wien.**

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

Herausgeber: Mag. Dr. Mihailo Popović und
Mag. Dr. Johannes Preiser-Kapeller
(Mihailo.Popovic@oeaw.ac.at, Johannes.Preiser-Kapeller@oeaw.ac.at)

Copyright © 2008, Phoibos Verlag, Wien. All rights reserved

www.phoibos.at; office@phoibos.at

Umschlaggestaltung und Layout: Reinhard Litschauer

Printed in Austria: Börsedruck Ges.m.b.H., 1230 Wien.

www.boersedruck.at; office@boersedruck.at

ISBN 978-3-901232-95-4

Neue Überlegungen zu der alten Metropolitankirche Sveti Nikola in Melnik als Ergänzung zur Forschung des Vladimir Petković

Im Jahre 1950 veröffentlichte V. Petković eine Monographie über Kirchen und Klöster in Südosteuropa, die in Form eines übersichtlichen Katalogs gehalten ist.¹

Aus unerfindlichen Gründen geriet diese nützliche Publikation in Vergessenheit, was sich darin manifestiert, daß sie selten in einer Literaturliste wissenschaftlicher Arbeiten aufscheint. Im Rahmen dieses Beitrages wird der besagten Monographie eine Detailinformation in bezug auf die Geschichte der Stadt Melnik in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entnommen und unter neuen Gesichtspunkten ausgewertet.²

Petković erwähnt in seinem Katalog, daß die Kirche Sveti Nikola (Nr. 48) in Melnik im Jahre 1356 von Kiril / Kyrillos – dem damaligen Metropoliten von Melnik – erneuert wurde.³ Diese Behauptung fußt auf einem Chrysobull vom Mai 1356⁴, das R. Mihaljić neu ediert hat.⁵ Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Petković bisher als einziger explizit eine Verbindung zwischen dieser Urkunde und der Kirche Sveti Nikola in Melnik hergestellt hat.⁶

1 V. P. PETKOVIĆ, Pregled crkvenih spomenika kroz povescnicu srpskog naroda (*Srpska Akademija Nauka, Posebna Izdanja*, Knjiga 157, *Odeljenje društvenih nauka*, Nova Serija, Knjiga 4). Beograd 1950.

2 Dieser Beitrag fußt auf Forschungsergebnissen des vom FWF – Der Wissenschaftsfonds getragenen Projektes (P18866-G02) *Makedonien, nördlicher Teil (Macedonia Secunda und Teile der Provinzen Macedonia Prima, Dardania, Epirus Nova, Praevalitana und Dacia Mediterranea)* unter der Leitung von Herrn o. Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder (Wien).

3 PETKOVIĆ, Pregled 217 (Nr. 48): „Црква у Мелнику, коју је г. 1356 обновио мелнички митрополит Кирил.“

4 PETKOVIĆ, Pregled 438, Anmerkung 2765.

5 R. MIHALJIĆ, Hrisovulja cara Uroša melničkom mitropolitu Kirilu. *Stari srpski arhiv* 2 (2003) 85–97; ältere Editionen in: *Zakonski spomenici srpskih država srednjega veka*, ed. S. NOVAKOVIĆ. Peta knjiga nagradjena iz zadužbine d-ra Nikole Krstića. Beograd 1912, 308–310; A. SOLOVJEV, Povelje cara Uroša u Hilendarskom arhivu. *Bogoslovlje* II/2 (1927) 285–288. Für den Hinweis auf die neue Edition von R. Mihaljić danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Radivoj Radić (Belgrad).

6 Obwohl einige Wissenschaftler die besagte Urkunde als Quelle herangezogen haben, kam es

Die Forschung der vergangenen fünfzig Jahre hat zu neuen Erkenntnissen geführt, die meines Erachtens die Behauptung von Petković untermauern, was im folgenden dargelegt wird.

Zunächst sei der Inhalt des Chrysobull vom Mai 1356 wiedergegeben. Darin wird berichtet, daß der Metropolit von Melnik namens Kiril⁷ (*mitropolit' Bogozdan'nago grada Mel'nika, kyr' Kiril'*) die Kirche des Heiligen Nikolaus (*kako jest' naš' l' onuzi cr'kv' Svetago Nikoli Stož'koga⁸ porušenu*) beschädigt vorfand, sie daraufhin erneuerte, mit einer Mauer umgab und einen Turm (*pir'g'*) errichtete. Der serbische Zar Stefan V. Uroš (gest. 1371)⁹ und seine Mutter Jelena (gest. 1376), die in der Urkunde als Nonne Jelisaveta aufscheint¹⁰, beschenkten den besagten Metropolit mit der Kirche, dem dortigen Kellion (*onuzi kjeliju*), dem von ihm erbauten Turm, allen Rechten, einem Dorf, das namentlich nicht genannt wird und sich bereits zuvor im Besitz der Kirche befand (*s' selom' što si est' dr'žala tazi cr'kv'*), und mit einer Bergweide (*s' planinom'*)¹¹. Zusätzlich wurden dem Metropolit Kiril der Besitz in *Psalině* und in *Gr'dali* bestätigt und das Dorf Smilovo (*selo Smilovo*) geschenkt.¹² Er durfte außerdem die besagte Kirche nach eigenem Gutdünken vererben. Der aufgezählte Besitz war von Steuern und von Abgaben jedweder Natur befreit. Abschließend geht aus einem Satz der

bisher zu keiner Lokalisierung der in ihr genannten Kirche. Vgl. dazu: M. BLAGOJEVIĆ, O spornim mitropolijama Carigradske i Srpske patrijaršije. *ZRVI* 38 (1999/2000) 368, Anmerkung 52; M. DINIĆ, Relja Ohmućević. Istorija i predanje. *ZRVI* 9 (1966) 107; I. DUJČEV, Melnik au Moyen Âge. *Byz* 38 (1968) 40; Marija JANKOVIĆ, Episkopije i mitropolije Srpske crkve u srednjem veku. Beograd 1985, 77; MIHALJIĆIĆ, Hrisovulja 92–97; B. MILUTINOVIĆ – R. RADIĆ, O vremenu zamašanja carice Jelene. Jedna pretpostavka. *ZRVI* 33 (1994) 198f.

7 Zu seiner Person: BLAGOJEVIĆ, O spornim mitropolijama 367f.; JANKOVIĆ, Episkopije 77; MIHALJIĆIĆ, Hrisovulja 93; G. OSTROGORSKI, Serska oblast posle Dušanove smrti (*Posebna Izdanja Vizantološkog Instituta* 9). Beograd 1965, 107; *PLP* 6, 95 (Nr. 14039); J. PREISER-KAPPELLER, Studien zu den Metropolit und Bischöfen des Patriarchats von Konstantinopel in der Palaiologenzeit (1258–1453), Band 2. Wien 2006 (Diss. unpubl.), 280.

8 Die Bedeutung dieses Beinamens läßt sich nicht zweifelsfrei bestimmen. Nach eingehender Überprüfung ist ein Ortsname als Hintergrund auszuschließen. Möglicherweise handelt es sich um einen Beinamen des Heiligen Nikolaus (vom altslaw. Wort *stožerŭ* bzw. *stežerŭ* in der Bedeutung „Grundfeste“, „Stütze“). Vgl. dazu: Ralja M. CEJTLIN u. a., *Staroslavjanskij slovar'* (po rukopisjam X–XI vekov). Moskva² 1999, 625; F. VON MIKLOSICH, *Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum emendatum auctum*. Wien 1862–1865 (ND Aalen² 1977), 883, 885; Linda SADNIK – R. AITZETMÜLLER, *Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten (Indogermanische Bibliothek, Zweite Reihe: Wörterbücher)*. Heidelberg 1955 (ND Heidelberg 1989), 124.

9 *PLP* 9, 41f. (Nr. 21183).

10 *PLP* 3, 97 (Nr. 6006); vgl. zu ihrer Person mit weiterführender Literatur: DJ. BUBALO, Falsifikovana povelja cara Stefana Uroša o Stonskom dohotku. *Stari srpski arhiv* 2 (2003) 138; MIHALJIĆIĆ, Hrisovulja 93; MILUTINOVIĆ – RADIĆ, O vremenu 195–201.

11 *LBG* 6, 1309 (πλανηνά).

12 Die ersten beiden Toponyme können aus Mangel an weiteren Belegen in den Quellen nicht lokalisiert werden. Siehe zum Dorf Smilovo weiter unten, 1. *Toponomastik*.

Urkunde hervor, daß die Kirche *u Mělnicě u gradu* lag.¹³

Für die Verknüpfung der Kirche des Heiligen Nikolaus im Chrysobull des Jahres 1356 mit der Kirche, d. h. der alten Metropolitankirche (s. u.), Sveti Nikola in Melnik sprechen meines Erachtens nach jetzigem Stand der Forschung drei Argumente:

1. Toponomastik

Während *Psalině* und *Gr'dali* (s. o.) aus Mangel an weiteren Belegen in den schriftlichen Quellen nicht zu lokalisieren sind, scheint das Dorf Smilovo als *Smilevo* in einem osmanischen Defter der Nahiye Melnik aus den Jahren 1570/72 auf.¹⁴ Der Ort Melnik begegnet im Chrysobull des Jahres 1356 in zwei verschiedenen Formen: *grada Mel'nika*¹⁵ bzw. *u Mělnicě u gradu / u Mělnicě*¹⁶.

Der ersten Form entspricht der heutige Ortsname.¹⁷ Bei der zweiten handelt es sich laut I. Dujčev um eine Variante, die in einer weiteren Urkunde belegt ist. Im Jahre 1350 erließ nämlich Stefan IV. Dušan (gest. 1355)¹⁸ ein Chrysobull *u Mel'nicě*, worin er den Besitz des Klosters des Heiligen Erzengels Michael in Jerusalem bestätigte.¹⁹

2. Schriftliche Quellen

In Melnik befinden sich heute zwei Kirchen, welche dem Heiligen Nikolaus geweiht sind. Bei der ersten handelt es sich um die Reste der alten Metropolitankirche Sveti Nikola, die auf dem höchsten Punkt der Erhebung *Sveti Nikola*, unmittelbar südlich des heutigen Melnik, liegen (siehe *Abb. 1*). Diese Kirche wird zum ersten Mal im Testament des Erzbischofs von Melnik namens Paulos Klaudiupolitēs²⁰ im Jahre 1216 erwähnt (ὁ θεῖος ναὸς τοῦ

13 MIHALJČIĆ, Hrisovulja 86–89.

14 Turski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Opširen popisnen defter za Kjustendilskiot sandžak od 1570 godina V/4, ed. A. STOJANOVSKI. Skopje 1985, 19, 49 Anmerkung 50, 103–105. Dieses Dorf existiert heute nicht mehr. Es lag vermutlich nordwestlich von Melnik.

15 MIHALJČIĆ, Hrisovulja 88.

16 MIHALJČIĆ, Hrisovulja 89.

17 Lora TASEVA, Bŭlgarska toponimija ot grŭcki i srŭbski srednovekovni dokumenti. Sofija 1998, 230f.; vgl. zum Ursprung des Namens von Melnik den Diskurs bei: DUJČEV, Melnik au Moyen Age 28f.; F. HILD, Rezension der Monographie von VLACHOS (s. u.) in *JÖB* 20 (1971) 347; S. P. KYRIAKIDĒS, Σημείωμα περί τοῦ ὀνόματος τῆς βυζαντινῆς πόλεως Μελενίκου. *Makedonika* 3 (1953–1955) 404–407; Th. N. VLACHOS, Die Geschichte der byzantinischen Stadt Melenikon (*Ἐταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν, Ἱδρυμα Μελετῶν Χερσονήσου τοῦ Αἴμου* 112). Thessaloniki 1969, 1–8.

18 *PLP* 9, 39–41 (Nr. 21182).

19 *Zakonski spomenici* (NOVAKOVIĆ) 709. Diese zweite Form ist bei TASEVA, Bŭlgarska toponimija 231 nicht verzeichnet, jedoch bei DUJČEV, Melnik au Moyen Age 40 und Anmerkung 4.

20 Vgl. zu seiner Person: PREISER-KAPPELLER, Studien 279.

όσιου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου) und wurde auf Geheiß des Despoten von Melnik namens Aleksij Slav (gest. 1228/29?)²¹ errichtet. Aleksij Slav hatte ihr überdies ein namentlich nicht genanntes Dorf (χωρίον) geschenkt.²² Den zweiten und gleichzeitig letzten Beleg in den schriftlichen Quellen stellt die Erwähnung der Kirche im Chrysobull des Jahres 1356 dar.

In diesem Zusammenhang ergibt sich eine interessante Parallele zwischen dem Testament des Jahres 1216 und dem Chrysobull des Jahres 1356, weil in beiden ein namentlich nicht genanntes Dorf aufscheint, welches die Kirche bereits vor 1356 besaß und welches als Besitz im Jahre 1356 bestätigt wurde. Es könnte sich hierbei um die Schenkung des Aleksij Slav handeln.

Die zweite Kirche des Heiligen Nikolaus in Melnik ist die neue Metropolitankirche Sveti Nikola, die sich am südlichen Rand des heutigen Melnik befindet und in dieser Form in der Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet wurde.²³

Es ist also festzustellen, daß seit dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts eine Kirche des Heiligen Nikolaus in Melnik in den schriftlichen Quellen belegt ist.

3. Archäologie

Schließlich vermögen die archäologischen Erkenntnisse der vergangenen vierzig Jahre, den vorliegenden Argumentationsstrang abzurunden. Die Errichtung der alten Metropolitankirche Sveti Nikola wird in das 12. oder beginnende 13. Jh. datiert. Eine Erneuerung erfolgte unmittelbar nach einem Erdbeben im Jahre 1211.²⁴ Es handelte sich um eine dreischiffige Basilika mit drei Apsiden im Osten und einem Narthex im Westen. Die Kirche weist ohne Narthex eine annähernd quadratische Form auf. Als Baumaterial dienten

21 Vgl. zu seiner Person: K. ADŽIEVSKI, Despot Aleksij Slav – samostoen feudalni vladetel vo Makedonija. *Godišen Zbornik na Filozofskiot Fakultet na Univerzitetot „Sv. Kiril i Metodij“* 3 (29) (1977) 79–92; I. BOŽILOV, Familijata na Asenevci (1186–1460). Genealogija i prosopografija. Sofija 1985, 95–98; Encyclopaedic Prosopographical Lexicon of Byzantine History and Civilization, Volume I: Aaron–Azarethes, ed. A. G. SAVVIDES, B. HENDRICKX. Turnhout 2007, 146f. (Alexios [E]s[c]lav); R. RADIĆ, Oblasni gospodari u Vizantiji krajem XII i u prvim decenijama XIII veka. *ZRV* 24–25 (1986) 235–245.

22 *Actes de Vatopédi I* (*Archives de l’Athos* 21), ed. J. BOMPAIRE – J. LEFORT – Vassiliki KRAVARI – C. GIROS. Paris 2001, 122 (Nr. 12): ... Ἀνηγέρθη δὲ (καὶ) ὁ θεῖος ναὸς τοῦ ὁσίου π(α)τρ(ό)ς ἡμῶν Νικολάου ἐκ συνεργεί(ας) (καὶ) ὀρισμοῦ τοῦ ἁγίου μου αὐθ(έν)του (καὶ) δεσπότη, εἰς ὃν (καὶ) πρὸ(σ)ἐδωρήθη ἕτερον χωρίον, ὅπερ (καὶ) κατέχε(τα) μέχρι τῆς σήμερον. ...

23 BISTRA NIKOLOVA, Pravoslavnite църкви през Българското средновековие (IX–XIV в.). Sofija 2002, 138; A. N. PREPIS, Izsledvanija vŭrhu njakoi srednovekovni arhitekturni pametnici v Melnik. Avtoferat na disertacija za polučavane na naučna stepen “Kandidat na arhitekturnite nauki”. Sofija 1988, 11f.; VLACHOS, Geschichte 76f.

24 Violeta NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija na църквата „Sv. Nikola“ v Melnik. *Arheologija* 44/3 (2003) 35.

Bruchstein, starke Ziegel (Kästelmauerwerk) und an den Ecken Tuffsteine.²⁵ Vor wenigen Jahren wurden bei Ausgrabungen die Fundamente eines Kirchturmes in der SW-Ecke der Kirche entdeckt (siehe *Abb. 2*). Dieser weist einen annähernd quadratischen Grundriß (4–4,5 x 4–4,5 m) auf und könnte dreigeschoßig gewesen sein, was aufgrund der Mauerstärke von 1 m im Bereich der Fundamente vermutet wird. Der Kirchturm war in etwa 15 bis 16 m hoch. Die Mauern bestanden aus Bruchstein, vereinzelt Ziegel und Mörtel. Der Haupteingang des Kirchturmes lag im Süden.²⁶

Im Zuge der Ausgrabung des Turmes wurde Keramik des 12. bis 13. Jh. und des 17. bis 18. Jh. gefunden. Das verwendete Baumaterial wird aufgrund der Mauertechnik in das 13. bis 14. Jh. datiert. V. Neševa schlägt als Zeitraum der Errichtung des Kirchturmes die Jahre 1211 bis 1216 vor – d. h. die Zeitspanne zwischen einem Erdbeben in der Region (s. o.) und dem Testament des Erzbischofs Paulos Klaudiupolitēs, in dem Despot Aleksij Slav als Stifter aufscheint (s. o.).²⁷ Diese Datierung wird durch den Fund einer Glocke aus Bronze in der Nähe der alten Metropolitankirche Sveti Nikola aus der Zeit des besagten Despoten gestützt, auf der selbiger in einer griechischen Inschrift genannt wird.²⁸ Da der Kirchturm auf dem höchsten Punkt der Erhebung *Sveti Nikola* errichtet wurde, hatte er zweifellos auch die Funktion eines Aussichts- bzw. Wachturmes.²⁹ Um 1900 war der Kirchturm in gutem Erhaltungszustand, wie eine alte Photographie beweist.³⁰ Allerdings sind darauf Umbauten im Stile des 18. bzw. 19. Jh. erkennbar.³¹ 1930 war der Kirchturm nicht mehr zu sehen.³²

25 Sonja GEORGIEVA, Arheološki proučavanja na künosrednovekovnata cürkva „Sv. Nikola“ v Melnik. *Arheologija* 16/2 (1974) 28–37 (mit Grundriß der Kirche); N. MAVRODINOV, Cürkvi i monastiri vü Melnikü i Roženü. *Godišnikü na Narodnija Muzej V* (1926–1931 [1933]) 292–300; Liljana MAVRODINOVA, Cürkvata Sveti Nikola pri Melnik. Sofija 1975; K. MIJATEV, Die mittelalterliche Baukunst in Bulgarien. Sofia 1974, 137f.; Violeta NEŠEVA, Srednovekovnijat Melnik. *Vekove* 4 (1981) 46; NIKOLOVA, Pravoslavnite cürkvi 140f.; P. PERDRIZET, Melnic et Rossno. *BCH* 31 (1907) 23f.; PREPIS, Izsledvanija 6–9; VLACHOS, Geschichte 60–69.

26 NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 34, 37 (mit Rekonstruktionszeichnungen).

27 NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 35f.

28 Vasilka GERASIMOVA, Dve kambani ot Melnik s nadpisi ot XIII v. *Arheologija* 44/3 (2003) 42–44. Vgl. die Kurzrezension von P. SCHREINER in *BZ* 97 (2004) 771 (Nr. 3704).

29 NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 36.

30 Diese Photographie wurde publiziert in: Melnik. Manastir „Sv. Bogorodica Spileotisa“, Tom 2, ed. Violeta NEŠEVA (Bülgarska Akademija na Naukite, Nacionalen Arheološki Muzej, 100 godini). Sofija 1994, Obr. 4; NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 34, Obr. 1. Zur Entstehung der Photographie: NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 33; Živka VUŽAROVA, Melnik v izsledvanija na ruski arheolozi prez XIX vek, in: Melnik. Manastir „Sv. Bogorodica Spileotisa“, Tom 2, ed. Violeta NEŠEVA (Bülgarska Akademija na Naukite, Nacionalen Arheološki Muzej, 100 godini). Sofija 1994, 119–122.

31 NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 33f.

32 MAVRODINOV, Cürkvi i monastiri 292–300.

Diese neuen archäologischen Erkenntnisse lassen meines Erachtens die Hypothese zu, daß der im Chrysobull des Jahres 1356 literarisch bezeugte Turm mit dem archäologisch greifbaren Kirchturm der alten Metropolitankirche Sveti Nikola identisch sein könnte.

Die Kombination der drei genannten Argumente legt nahe, daß der Eintrag, den V. Petković vor über fünfzig Jahren in seiner Monographie lediglich auf der Basis der schriftlichen Quelle des Jahres 1356 getätigt hat, nach Einbeziehung toponomastischer, quellenimmanenter und archäologischer Informationen retrospektiv zu bestätigen ist, wodurch sein Forschungsansatz nach langer Zeit eine Ergänzung bzw. Abrundung erfährt.



Abb. 1 Reste der alten Metropolitankirche Sveti Nikola von W

Abstract

In the year 1950 Vladimir Petković published a book on churches and monasteries in South-Eastern Europe. By quoting a chrysobull of Stefan V Uroš and his mother Jelena from the year 1356, he identified the church mentioned in this charter with the old Cathedral Sveti Nikola in Melnik. Due to new evidence, especially in the field of archaeology, it is possible to confirm his opinion.



Abb. 2 Spuren des Kirchturmes in der SW-Ecke der Kirche

Inhalt

Eirini AFENTOULIDOU-LEITGEB (Wien) , Die <i>Prosopopoia</i> in der Dioptra: Didaktisches Mittel oder literarische Charaktere?	7
Despoina ARIANTZI (Wien) , Der Taufpate und seine Funktion in früh- und mittelbyzantinischer Zeit auf Grund der hagiographischen Quellen	15
Eftichia ARVANITI (Wien) , Orthodoxe und Katholiken in einer Kirche. Das Zusammenleben der Dogmen und die Doppelkirchen auf den griechischen Inseln (13.–18. Jh.)	27
Alkiviadis GINALIS (Wien) , Die byzantinische Seefahrt in den nördlichen Sporaden – Eine regionale Fallstudie auf archäologischer Basis	45
Johannes GROSSMANN (Wien) , Die Legende von Pachomios dem Rekruten	55
Laura ISNENGI (Wien) , Konstantinos Stilbes und die Fehler der Lateiner. Gedanken zum Bild der westeuropäischen Christen in Byzanz	73
Christof R. KRAUS (Jena) , Patriarchale Konfliktführungs- und Konfliktvermeidungsstrategien. Einige Beispiele aus dem Patriarchatsregister von Konstantinopel	89
Bettina LIENHARD (Berlin) , Marianos Argyros reist nach Afrika – Über die Vermittlungsversuche eines kaiserlichen Würdenträgers im byzantinisch-fāṭimidischen Konflikt im 10. Jh.	111
Susanne METAXAS (Athen – Wien) , Paolo Orsis Beitrag zur Kenntnis der byzantinischen Alltagskultur	129
Ekaterini MITSIOU (Wien) , Historisch-Geographisches aus dem Patriarchatsregister. Angaben zu den konstantinopolitanischen Klöstern	141

Doretta PΑΡΑΔΟΠΟΥΛΟΥ (Athen) , Michael Psellos und Theodoros II. Laskaris, ein Treffen an den Quellen griechischer Philosophie	167
Mihailo POPOVIĆ (Wien) , Neue Überlegungen zu der alten Metropolitankirche Sveti Nikola in Melnik als Ergänzung zur Forschung des Vladimir Petković	179
Johannes PREISER-KAPPELLER (Wien) , <i>Kaysr, tun</i> und <i>'aşabīyya</i> . Der armenische Adel und das Byzantinische Reich im späten 6. Jh. in der Darstellung des Sebēos zugeschriebenen Geschichtswerks	187
Andreas RHOBY (Wien) , Zur Rezeption eines byzantinischen Epigramms im Athos-Kloster Vatopaidi	205
Martin SCHALLER (Wien) , „σημειωτέον γράμμα - σημειωτέον ἔγγραφον“. Beobachtungen zu einer byzantinischen Gerichtsurkunde	211
Ioannis STOURAITIS (Wien) , Der Mord als Mittel zur Machtergreifung anhand von Quellenbeispielen aus der mittelbyzantinischen Zeit	223
Nina-Maria WANEK (Wien) , „[...] und in mir wurlt etwas wie ein Streichquartett“: Die Korrespondenz Egon Wellesz' als Zeugnis der Entstehung seiner Werke	237
Nerina WEISZ (Oslo) , Grenzüberschreitung und Abgrenzung auf Zypern bis 2004	255
Konstantinos J. ZOGRAFOPULOS (Wien) , Bemerkungen zu den byzantinischen Bleisiegeln aus Karthago	265